

## Bilder vom musikalischen Baumspaziergang im Waldlabor am 21. 08. 2022 mit Ulrich Martin und Bärbel Kükenshöner

Am Ende eines heißen langen Sommers fand an einem ebenfalls ziemlich heißen Tag unser Ausflug ins Kölner Waldlabor statt. So kam uns das Thema Erderwärmung auf vielfältigste Art und Weise entgegen. Das Kölner Waldlabor wurde u.a. angelegt, um im so genannten „Klima – Wald“, einem von vier „Waldtypen“ vorort, bestimmte Baumarten hinsichtlich ihrer Resilienz bei Hitze und Trockenheit zu erforschen. Es gibt hier Baumarten wie z.B. Esskastanie, japanischer Blauglockenbaum, Walnuss.



Ulrich Martin, baumverbundener ehemaliger Schreiner/biolog. – technischer Assistent und Bärbel Kükenshöner hatten sich im Vorfeld intensiv auf die Führung vorbereitet. So hatten sie u.a. an Führungen von Marcus Bouwmann und Anna Maria Coker teil genommen, die für das Kölner Forstamt regelmäßig interessante Führungen über das Gelände anbieten. Aus den vielfältigen möglichen Bezügen, hatten sie eine persönliche Auswahl getroffen: neben Infos zum stadtplanerischen Hintergrund des Geländes, zur Struktur der Anlage und zu ausgewählten Baumarten aus den Waldtypen, auch die Thematisierung subjektiv erlebter Widersprüche und Spannungsfelder.



Eine der vorgestellten Baumarten, der japanische Blauglockenbaum, ist sowohl im „Klimawald“ als auch im „Energiewald“ vertreten. Der für das traditionelle Holzhandwerk Japans wichtige Baum ist inzwischen auch an manchen Stellen in Köln anzutreffen.

Nach der Ernte im Februar sind die neuen Triebe der Balsampappel wie auch der Weide schon wieder erstaunlich hoch gewachsen. Sie werden im „Energiewald“ alle zwei bis drei Jahre „auf den Stock“ gesetzt, das bedeutet, in Bodennähe abgeschnitten. Viele Fragen, die uns beim Spaziergang beschäftigen, z.B: wie gehen wir mit dem „Energiehunger“ in unserer Gesellschaft um?





An manchen Stellen verlassen wir die breiteren Wege. Hier demonstriert uns Ulrich Martin wie ungewöhnlich leicht das Holz des japanischen Blauglockenbaumes ist. Für ihr Alter bereits erstaunlich schnell und hoch gewachsen, bieten die Blauglockenbäume eher wenig schützenden Schatten. Dies jedoch bedeutet für das Unterholz gute Entfaltungsmöglichkeiten.

Für unsere abschließende Erholungspause gehen wir daher in den an das Waldlabor angrenzenden Stadtwald, dessen in den 60iger Jahren gepflanzter Mischwald uns den erhofften Schatten schenkt. Hier gibt es Zeit für Picknick, Austausch und die beiden letzten Lieder.

Wie wohl das Waldlabor in 50 Jahren aussehen wird?